

1532 zu Nürnberg zustande. In der nun folgenden Friedenszeit sorgte Luther mit seinen treuen Gehilfen Melancthon, Justus Jonas und Bugenhagen für die Einrichtung der evangelischen Landeskirchen.

5. Schweizer Reformation. Gleichzeitig mit Luther trat in Zürich Ulrich Zwingli als Reformator auf. Er stimmte in den meisten Stücken mit Luther überein, nur nicht in der Abendmahlslehre. Zwingli fiel als Feldprediger in der Schlacht. Sein Werk wurde vollendet durch Johann Calvin in Genf. Die Anhänger dieser beiden Männer heißen Reformierte.

6. Luthers Tod. Luther sah trotz mancher Störungen sein Werk sich ausbreiten. Er beklagte tief die Spannung zwischen Katholiken und Evangelischen und fürchtete den Ausbruch eines Krieges. 1546 wurde er von den Grafen von Mansfeld gebeten, einen Streit zu schlichten. Auf der Reise erkältete er sich und starb am 18. Februar zu Eisleben, nachdem er sich noch auf dem Sterbebette zu seiner Lehre bekannt und seine Seele Gott befohlen hatte. In der Schloßkirche zu Wittenberg wurde sein Leichnam beigesetzt.

7. Der Schmalkaldische Krieg. Karl V. wollte in dieser Zeit die religiösen Streitigkeiten in Deutschland beilegen. Zu Trient war ein Konzil eröffnet worden, das aber die evangelischen Fürsten, die zu Schmalkalden einen Bund geschlossen hatten, nicht beschickten, weil es ganz unter dem Einflusse des Papstes stand. Dafür erklärte sie der Kaiser in die Acht. Die evangelischen Fürsten führten nun 1546 ein Heer gegen den Kaiser, doch waren sie sehr uneinig. Karl V. drang 1547 bis zur Elbe vor, schlug bei Mühlberg den Kurfürsten von Sachsen und entsetzte ihn seiner Kurwürde. Auch Landgraf Philipp von Hessen mußte sich dem Kaiser unterwerfen und wurde gefangen fortgeführt. Der evangelische Herzog Moritz von Sachsen, der dem Kaiser geholfen hatte, erhielt die sächsische Kurwürde. Doch aus diesem Verbündeten wurde bald ein Gegner des Kaisers. Er überfiel denselben mit einem Heere in Innsbruck und zwang ihn zur Flucht ins Gebirge. Zu Passau wurde ein Vertrag geschlossen, der 1555 im Augsburger Religionsfrieden bestätigt wurde, nach welchem die lutherischen Reichsstände, nicht ihre Unterthanen, volle Religionsfreiheit zugesichert erhielten.

#### § 14. Der 30jährige Krieg (1618—1648).

1. Veranlassung. Trotz des Religionsfriedens dauerte die Feindschaft zwischen Evangelischen und Katholiken fort. Viele evangelische Fürsten und Städte schlossen 1608 ein Schutzbündnis, die Union, die katholischen Stände die Liga. — In Böhmen kam der Streit zum Ausbruch. Hier hatten die evangelischen Stände vom Kaiser im Majestätsbrief das Recht freier Religionsübung erhalten. Als nun hohe katholische Geistliche gegen Kirchenbauten einschritten, da beschwerten sich die Böhmen beim Kaiser, wurden aber abgewiesen. Hieran sollten nach ihrer Meinung zwei Räte schuld sein; dieselben warf ein erregter Haufe aus den Fenstern des Prager Schlosses, und damit sagten sich die Böhmen vom Kaiser los.

2. Der Krieg von 1618—1629. Man wählte Friedrich V. von der Pfalz, das Haupt der Union, zum Könige von Böhmen. Dieser feierte in Prag frohe Feste, während sich der Kaiser Ferdinand mit Maximilian von Bayern, dem Haupt der Liga, verband, der ein starkes Heer unter Tillys Führung nach Böhmen schickte. Dieser schlug 1620 am Weißen Berge bei Prag das Heer Friedrichs, der eiligst ins Ausland floh. Nun wurde Böhmen wieder katholisch gemacht, die Evangelischen mußten auswandern und ihre Führer verfielen dem Henker. — Die süddeutschen Protestanten wurden